www.benad.com

Architektur muss farbig sein, denn ohne Farbe fehlt das Gefühl.

Wir schmücken nicht den Bau.
Wir retten den Platz.

Architektur muss farbig sein, denn ohne Farbe fehlt das Gefühl: „Wir schmücken nicht den Bau – wir retten den Platz.“

Überarbeitete Fassung des Vortrags von Martin Benad am 16.6.2017 beim 11. Dresdner Farbenforum

Text: Martin Benad, www.benad.com
Farbentwürfe und Visualisierungen / Renderings: Jürgen Opitz, www.renderbilder.de

Bild 1 Titel

Der Titel meines Vortrags wirft drei Fragen auf:

1. Warum MUSS Architektur farbig sein? Ist ein normativer Anspruch zeitgemäß? Mit welchen Argumenten kann dieser Eingriff in die Gestaltungsfreiheit von Bauherrn und Architekten begründet werden?

2. Was bedeutet „farbig“? Die allgemeine Eigenschaft von Bauelementen, über eine Eigenfarbe oder farbige Beschichtung zu verfügen, kann damit kaum gemeint sein. Auf welche gestalterische Qualität wird mit dem Wort „farbig“ hingewiesen?

3. Was hat Gefühl mit Architektur zu tun? Fühlen ist eine psychische Grundfunktion ist. Aber wie soll man „Architektur fühlen“? Es klingt schon albern: „Der Architekt hat ganz viel Gefühl. Er fühlt seine Häuser….“

BEZUGSFERTIGE PRAXISFLÄCHEN
Bus
SEV
Zu den Bussen

Aurbacherstr.
Wellenhöfe

Zu Frage 1: Warum muss Architektur farbig sein?

Bild 2 – 4: Neu errichtete Wohnanlagen in München

Die Fähigkeit, Farben wahrzunehmen, ist Teil der menschlichen Natur. Goethe formuliert in seiner Farbenlehre den viel zitierten Satz: „Die Menschen empfinden im Allgemeinen eine große Freude an der Farbe. Das Auge bedarf ihrer, wie es des Lichts bedarf."

Jeder kann die Erfahrung machen, wie die Farbigkeit der Natur dazu einlädt, persönlich Bezug zu nehmen, sich gefühlsmäßig berühren zu lassen, sich einer Stimmung hinzugeben. Mit einer farbigen Umwelt fühlen wir uns emotional stärker verbunden als mit einer farblosen. In nicht-farbigen Umgebungen (beispielsweise in neu errichteten Wohnsiedlungen, wie hier in München, die von weißen und grauen Putzfassaden, Sichtbetonoberflächen, grauem Betonpflaster, anthrazitfarbenen Metallelementen und großen Glasflächen geprägt sind) wird der Sinn zur Farbwahrnehmung unterfordert. Seelische Erfahrungen, die eng mit der Farbwahrnehmung verknüpft sind, insbesondere das Gefühl gemüthafter Teilhabe, sind in solchen Gebieten nicht möglich.

Farbentzug ist eine psychische Mangelsituation, und Mangel macht auf Dauer krank, depressiv oder aggressiv. Darum muss Architektur, wenn sie die tägliche Lebensumgebung von Menschen ist, farbig sein.

GENERALI
Hofpfisterei
Loewe
Loewe
anna
KARSTADT
WOW!
sale
sale
U
S
Tram
Bayerstraße
KARSTADT
KARSTADT

Beispielprojekt: Karstadt-Parkhaus am Stachus, München

Bild 5: Karstadt Parkhaus, München Stachus

Das Ensemble befindet sich im Herzen der Stadt, zwischen Hauptbahnhof und Stachus, dem bis in die 1970er Jahre verkehrsreichsten Platz Europas. In unmittelbarer Blickbeziehung: Der neobarocke Justizpalast (erbaut 1890-97), das Fünfsterne-Hotel Königshof (anstelle eines zerstörten Stadtpalais im Jahr 1955 erbaut und 1970 renoviert) und das „Hotel Anna“, dessen Kopfbau historische Bauformen aufgreift.

Was nehme ich wahr?
- die Wunden, die der Krieg geschlagen hat, und von denen man an diesem Ort nicht wusste, wie sie zu behandeln sind, damit der Organismus Stadt an dieser Stelle wieder die gewünschte Lebendigkeit erreicht.
- die Hilflosigkeit der 70er-Jahre und die Spätwehen des Brutalismus.
- Das schäbige Parkhaus erreicht nicht die Gestaltqualität des Umfelds. Es macht einen ärmlichen heruntergekommenen Eindruck.
- Der Eigentümer hat kein Interesse am Erscheinungsbild seines Investments, auch nicht an der Aufenthaltsqualität des Platzes und an den Menschen, die sich dort aufhalten.

Friedrich Ernst von Garnier prägte den Satz: „Häuser sind auch nur Menschen.“ Das heißt: Die Art, wie ein Bauwerk sich präsentiert und wie es in seine Umgebung eingebunden ist, spiegelt die Rolle, die der Bauherr im gesellschaftlichen Kontext spielt oder spielen möchte. Das Gebäude ist ein Bild seiner sozialen Kompetenz und seines Interesse am Gestalten von Beziehungen. In diesem Sinn ist die Wahrnehmung der städtebaulichen Situation auch eine soziale Begegnung: Wir begegnen einem gleichgültigen Eigentümer, der wenig Achtung anderen Menschen (und Gebäuden) gegenüber aufbringt.

Vor diesem Hintergrund haben Herr Opitz und ich uns an den damaligen neuen Eigentümer von Karstadt gewandt, Nikolaus Beggruen, und die im Folgenden vorgestellten Entwürfe für eine kostengünstige Neugestaltung der Parkhausfassade gesendet.

Herr Berggruen ließ ausrichten, dass er sehr beeindruckt von den Entwürfen, aber nicht Eigentümer der Immobilie sei. Das Unternehmen Karstadt sei lediglich Mieter der Warenhausimmobilien.

www.benad.com

Farbentwurf u. Rendering: Jürgen Opitz

Bild 6: Parkhaus Farbentwurf, Raumstimmung „Stein“

Die Farbigkeit versinnlicht den steinernen Charakter der (Travertin-) Fassade.

Der Eindruck eines Felsen kann entstehen, der vielfarbig im Licht changiert. Im unteren Bereich wirkt die Farbigkeit nah und warm, im oberen Bereich des Gebäudes kühler und ferner. In diesem – und allen weiteren Entwürfen – halbieren wir die Plattengröße optisch in vertikaler Ausrichtung, was den Eindruck der lastenden Schwere, den das Gebäude vorher ausstrahlte, auflöst.

Wir fassen die Geschossdecken wesentlich heller als im Ist-Zustand auf, so dass sie optisch Teil der Fassade bleiben und diese nicht zerschneiden. Wir ordnen ihnen einen farbschwachen warmen Grauton zu. Der Grauton setzt sich auf ausgewählten senkrechten Farbfeldern fort, und zwar durchgehend von der 1. bis zur 3. Etage, so dass die Rasterstruktur der Plattenverkleidung unterstrichen wird. Die Rasterstruktur ist durch die horizontalen und vertikalen grauen Farbpausen gut ablesbar und wird in changierender Vielfalt farbig umspielt. Im Gesamtbild wirkt die Gestaltung als unaufgeregte Vermittlung zwischen Neobarock und Nachkriegsfassaden, und sie bringt gegenüber dem ersten Bild eine wesentliche Neuerung: Ein Ensemble wird wahrgenommen!

www.benad.com

Farbentwurf u. Rendering: Jürgen Opitz

Bild 7: Parkhaus Farbentwurf, Raumstimmung „Blätter im Licht“

Durch ein changierendes Hell und Dunkel erwecken wir auf der ebenen Fläche die dritte Dimension.

Verschiedene Gestaltungselemente durchdringen sich: Die Fassade scheint eine einheitliche warmgraue Grundtönung zu haben, die von rötlichen und grünlichen Färbungen überlagert wird. Da wir mit dem warmgrauen Grundton das bauliche Raster in seiner horizontalen (Geschosshöhen) und vertikalen (Plattenrhythmus) Struktur unterstreichen, sind die rötlichen und grünlichen Färbungen in die Struktur fest eingebunden und finden gleichsam Halt auf der Fläche. Zusätzlich werden sie von übergeordneten diagonalen Formen überspielt, die in der Gebäudestruktur nicht veranlagt sind. Die diagonalen Formen sind durch ausgeprägte Hell-Dunkel-Kontraste ablesbar und wirken wie Sonnenstrahlen, die das Gebäude belichten. Es erhält dadurch eine expressive Stimmung, die an einen frühherbstlichen Wald im schräg einfallenden Sonnenlicht erinnert und ein Gefühl von Stärke, Vitalität und Frische aufruft.

Die Assoziation „Blätter im Sonnenlicht“ stellt sich auch an trüben und bedeckten Tagen ein. Der Gesamteindruck: ein prägnanter Farbauftritt mit einer deutlichen eigenen Aussage, der die bauliche Nachbarschaft respektiert.

www.benad.com

Farbentwurf u. Rendering: Jürgen Opitz

Bild 8: Parkhaus Farbentwurf, Raumstimmung „Öffnung und Leichtigkeit“

Der Gesamteindruck ist impressiv-pointillistisch: Das Parkhaus erhält Qualitäten der atmosphärischen Duftigkeit, Leichte, Transparenz und Durchlässigkeit. Synästhetisch wird die Empfindung von Weite, Leichte und Atem angesprochen.

Die Orientierung der Farbgestaltung am baulichen Raster ist stärker zurückgenommen als in den vorangehenden Entwürfen, aber trotzdem deutlich nachvollziehbar.
Die Helligkeit der (blauen) Geschossdecken nimmt von unten nach oben zu, und wir sehen davon ab, senkrechte Strukturen durch gleiche Farben geschossübergreifend zu markieren.

Im oberen Bereich des Gebäudes herrschen farbschwache und helle Transparentblaus vor, die nach unten an Farbkraft und Dunkelheit gewinnen. Im unteren Bereich kommen impulsive Orangetöne zum Einsatz, die – mit zunehmender Höhe - in der Durchmischung mit den Blaus an Intensität verlieren. Beide Farbfamilien verweben sich in einem impressionistisch-pointillistischen Flimmern.

Diese heitere Variante spielt damit, das Bauwerk in Leichtigkeit und Durchlässigkeit aufzulösen.
Die Beispielentwürfe zeigen, wie sich der Gesamteindruck des Platzes allein durch eine Änderung der Farbigkeit des Parkhauses grundlegend verändert.

Einen „besten“ Entwurf als solchen gibt es nicht; ausschlaggebend zur Beurteilung der Eignung eines Entwurfs wäre die Entscheidung der Stadt, des Eigentümers oder der Münchner Bürger, für eine Atmosphäre, die an diesem Ort gewünscht und farbig zu gestalten ist.

Zu Frage 2:
Farbig kann ein Gebäude dann genannt werden,

wenn die Gesamtheit der Farbeindrücke zur Wahrnehmung eines gestalthaften Ganzen führt. Als wesentliche Kriterien eines „gestalthaften Ganzen“ erscheinen mir dabei
- sinnvolle und nachvollziehbare Bezüge zwischen Farbwirkungen, Bauwerk und Raum,
- das Zusammenspiel aller Einzelphänomene,
- ein Mitteilungscharakter, der sich der Empfindung erschließt.

Als bunt im Gegensatz zu farbig kann das zusammenhanglose Nebeneinander von Farbeindrücken bezeichnet werden, das schrille Verselbständigen von Einzelphänomenen und visuelle Mitteilungen, die mehr irritieren als Sinn vermitteln.

Zu Frage 3:
Welche Rolle spielt „Gefühl“ beim Wahrnehmen farbiger Architektur?

Von den zahllosen Aspekten der psychischen Grundfunktion „Fühlen“ spielen zwei eine besondere Rolle bei der Architekturwahrnehmung:

1 Die synästhetische Verlebendigung visueller Erfahrung in der Zeit
Komplexe Wahrnehmungsfelder wie Gebäude oder Gebäudeensembles werden visuell nicht in einem einzigen Augenblick, sondern im Lauf der Zeit erschlossen. Der Blick konzentriert sich auf attraktive Punkte, die er länger und öfter fixiert, und pendelt zwischen oben und unten, vorne und hinten, rechts und links, Zentrum und Peripherie… Dabei werden Einzelwahrnehmungen miteinander verglichen, gewichtet, und Beziehungen erkannt bzw. hergestellt. Nicht das isolierte visuelle Einzelerlebnis ermöglicht die persönliche Aneignung der räumlichen Situation, sondern die Bewegung des Blicks, deren Rhythmus und Geschwindigkeit, das Bezugnehmen, Vergleichen und Gewichten. Insbesondere die propriozeptiven Sinne mit Erlebnissen von Gleichgewichtsverhältnissen, Rhythmus, Geschwindigkeit, Lage im Raum, Dynamik etc. sind für diese Aneignungstätigkeit unverzichtbar, aber auch Synästhesien zum Charakter, zur Dynamik und zur Lautstärke von „Klängen“. Eine verweilende, aktiv fragende Architekturbetrachtung kann in diesem Prozess immer neue Erfahrungen machen. So lassen sich beispielsweise die vier Geschosse in Bild 4 hinsichtlich ihrer Klang-Intensität und Dynamik vergleichen. Vor allem Bild 3 lässt den Blick kaum zur Ruhe kommen, wenn er die Überlagerung der verschiedenen Farb- und Hell-Dunkel-Ebenen verfolgt – was letztlich die dynamische Wirkung der Gestaltung begründet.

2 Das Erleben von Atmosphäre
Als „im Raum ausgebreitete Stimmung“ beschreibt der Philosoph Gernot Böhme das Phänomen der Atmosphäre. Während Stimmungen dem erlebenden Individuum angehören (als Gemütszustand, Disposition des Erlebens, Laune), ist Atmosphäre sowohl ein subjektives Erlebnis, weil sie vom Bewusstsein des Einzelnen abhängt, als auch eine objektive Qualität der Umwelt, weil sie als Eigenschaft eines Raums wahrgenommen wird, die unabhängig vom Erlebnis des Einzelnen existiert. In eine Atmosphäre kann ich eintauchen, kann an ihr teilnehmen – und sie verändert mein Gestimmtsein. Ein Bauherr, der das Gestalten von als angenehm und dialogoffen erlebten Atmosphären zum Ziel hat, bietet dem Wahrnehmenden an, in einen aktiven sinnlich-seelischen Austausch mit dem Bauwerk zu treten. Dieser Austausch (innerer Dialog) respektiert und fördert die geistig-seelische Präsenz des Betrachters, sein Dasein im Hier und Jetzt.

Beispielsprojekt: Parkplatzwand

Bild 9 Parkplatzwand, Ist-Zustand

Wer möchte sich vor so einer Wand gerne aufhalten?
Sie frustriert, weil ihr Bauherr offenkundig ignoriert,
dass wir sinnlich begabte Menschen sind, die ein
Bedürfnis nach erfüllter Wahrnehmung haben.

Es ist eine Wand für eine Welt jenseits der Sinne.

www.benad.com
Farbentwurf und Rendering: Jürgen Opitz

Bild 10 Parkplatzwand, farbig

Ganz anders fühlt sich der Aufenthalt vor solch einer Wand an. -
Nach welchen Kriterien haben wir die Gestaltung entwickelt?

Bild 11 Berglandschaft

Die Farbigkeit des Bergpanoramas zeigt eine natürliche, dem Menschen vertraute Farbordnung von hellen und dunklen, kühlen und warmen, kräftigen und vergrauten Tönen.

Die Wenigsten möchten oder können in solch einer Bergwelt leben. Aber jeder Mensch kennt derartige Ansichten und Lichtstimmungen und weiß, dass sie Teil seiner irdischen Heimat sind.

Bild 12 Farbextrakt Berglandschaft

Wir reduzieren das Landschaftsbild auf eine begrenzte Anzahl klar abgestufter mosaikartig angeordneter Farbtöne.
Die natürliche Ordnung (unten dunkel und stärker vergraut, oben heller und blauer) ist beibehalten. Darum wirkt auch diese abstrakte Farbkomposition natürlich. Sie erinnert unmittelbar an das Landschaftsbild.

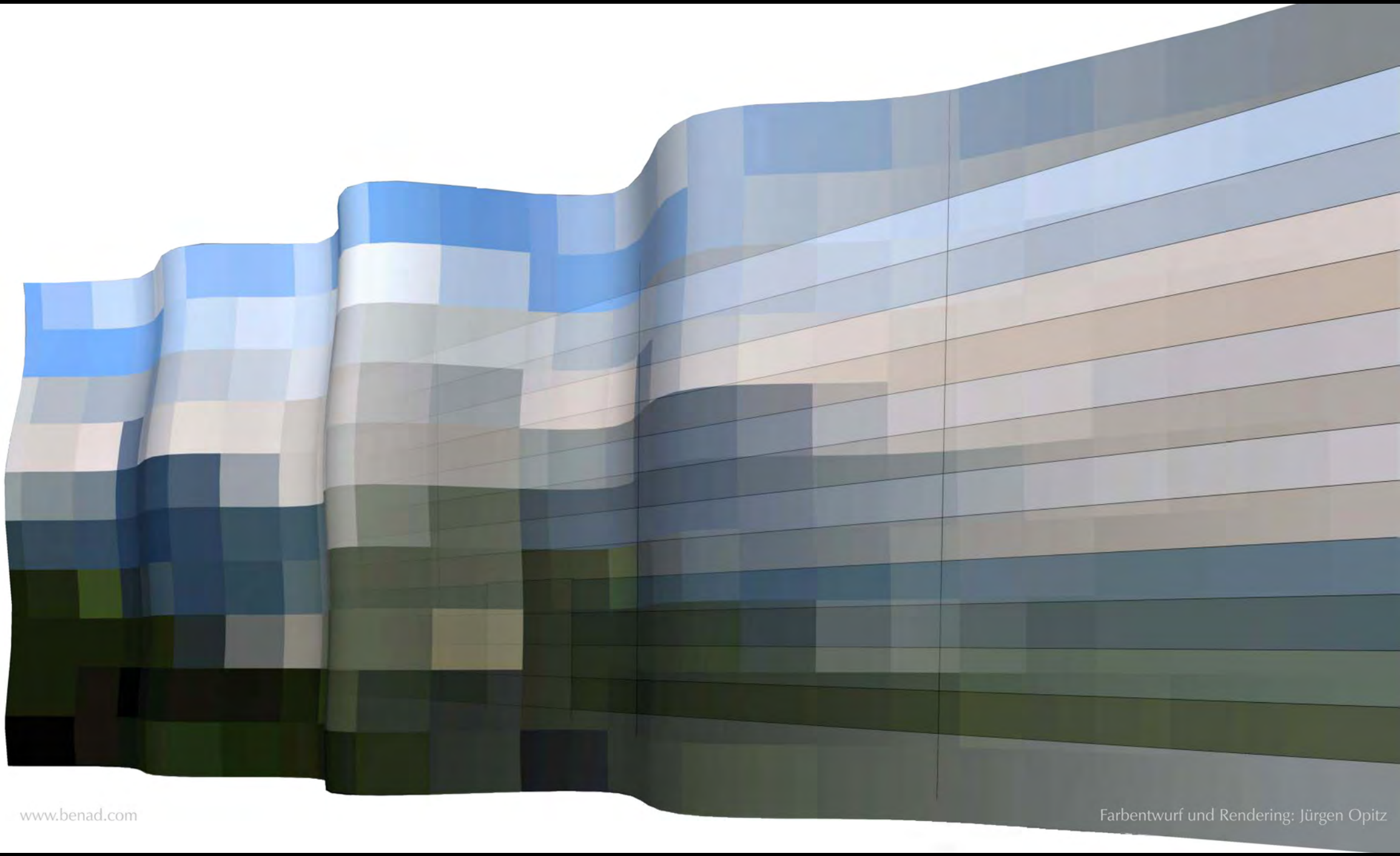
www.benad.com
Farbentwurf und Rendering: Jürgen Opitz

Bild 13: „Farben wehen heran“

Die Farbstimmung des Mosaikbilds wird auf die Formprinzipien der baulichen Struktur bezogen. Einzelne Farbtöne sind stärker gewichtet, andere zurück genommen und die Gesamtzahl reduziert.
Die wellige Form unserer Visualisierung soll zeigen: „Die Landschafts-Stimmung weht an das Gebäude heran...“

www.benad.com
Farbentwurf und Rendering: Jürgen Opitz

Bild 14: Parkplatzwand farbig

Die Wand ist optisch eine Wand geblieben. Wir greifen die vertikale und horizontale Struktur der Bauelemente auf und interpretieren sie farblich.
Die Struktur tritt so wesentlich prägnanter in Erscheinung als in der weißen Fassung. Das ist das Gegenteil vom „Wegstreichen“ durch eine tarnende Mimikri oder durch ein situations-fremdes Motiv, wie z.B. das auf die Wand ge-malte naturalistische Bild eines Bergpanora-mas.

Nur die Stimmung hat sich geändert. Sie ist „näher am Menschen“, weil die Gestaltung den Betrachter zum „wahrnehmenden Dialog“ ein-lädt, eine verlebendigte Sinnesempfindung begünstigt und dem Bedürfnis nach natürlichen und vertrauten Umgebungen entgegen kommt.

Rettungsstelle
BESCH

Beispielprojekt: Plattenbauten

Bild 15: Plattenbauten im Osten Berlins (vorher)

Für die städtische Wohnungsgenossenschaft HOWOGE entwickelten wir im Rahmen umfangreicher Sanierungsarbeiten Farbentwürfe für zahlreiche Liegenschaften im Ortsteil Berlin-Buch. Beispielhaft für unser Gestaltungsziel, nicht das Bauwerk zu schmücken, sondern den Platz zu retten, zeige ich eine Vorher-Nachher-Situation aus Alt-Buch.
Mit Bezug auf die exponierte Lage der Objekte, die Straßenführung und Blickbezüge und die überwiegend grellbunt renovierte Nachbarbebauung planen wir für diesen Ort eine frische, naturverbundene, dem Betrachter Raum schenkende Atmosphäre.

www.benad.com

Farbentwurf und Rendering: Jürgen Opitz

www.benad.com

Farbentwurf und Rendering: Jürgen Opitz

Bilder 16, 17: Plattenbauten im Osten Berlins (Entwurfsvisualisierung im Foto)

Mit unserem Farbentwurf erreichen wir, dass sich die Gebäude farblich nicht in den Vordergrund schieben, und dass sie zugleich den Platz mit ihrer Anwesenheit beleben. Auch hier ist die Devise: Nicht wegstreichen, sondern aktiv gestalten!Ein Gebäude dieser Dimension lässt sich nicht wegstreichen – und alle Versuche, die Bauwerke zu „verstecken“, würden nur zu Tristesse, Bedrückung oder peinlichen optischen Korrekturen führen.

Nach unten orientiert sich unser Entwurf an der Farbigkeit der grünen Vegetation, nach oben an der Farbigkeit des Himmels. Die Vermittlung beider Farbtongruppen erfolgt mit Bezug auf die Struktur des Bauwerks, indem wir Flächengliederungen finden, die rhythmische Abläufe visualisieren und den Blick sinnvoll führen. Dem Gestaltungsmittel der Scheintransparenz (vermeintliche Überlagerung der Helligkeit und Intensität verschiedener farbiger Ebenen) kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

Die Entwicklung des Entwurfs Schritt für Schritt wird im Vortrag anhand von Grafiken unterschiedlicher Entwurfsstadien dargestellt, nicht aber in dieser Zusammenfassung.
Für die Ausführung müssen wir den Entwurf in wesentlich unattraktivere Grautöne übersetzen, was mit persönlichen Farbvorlieben von Entscheidungsträgern und uns nicht nachvollziehbaren Einwänden des Denkmalamts zusammenhängt. Die Formen der Giebelwand werden durch eine Logo-Applikation ersetzt.

www.benad.com/architekturfarben.html

ATELIER BENAD

ÜBER UNS SHOP

Gefällt mir 62

Suchen ...

WANDMALEREI AKADEMIE SEMINARE ARCHITEKTURFARBEN FARBGESTALTUNG FARBE MOBIL BENAD-BÜCHER

Architekturfarben

Wir möchten, dass Ihr Gebäude Freude bereitet.

Inhaltsverzeichnis: ARCHITEKTURFARBEN

Architekturfarben

Die Menschen empfinden im Allgemeinen eine große Freude an der Farbe.
Das Auge bedarf ihrer, wie es des Lichtes bedarf. (J.W.Goethe)

www.benad.com

können wir nicht erklären, warum wir mit großem Engagement als Fachplaner für Farbe tätig sind. Wir können nur versuchen, es kürzer zu

Zusammenfassung: Wir schmücken nicht den Bau, wir retten den Platz.

Bild 18: Webseite „Architekturfarben“

Die Beispielprojekte (Parkhaus, Parkplatzwand, Plattenbau) verdeutlichen, dass es uns nicht in erster Linie darum geht, einzelne Gebäude „aufzuhübschen“ oder besonders attraktiv erscheinen zu lassen.
Unser vorrangiges Gestaltungsziel ist die atmosphärische Situation des Platzes, die von Erscheinungsbild der Gebäude geprägt wird. Eine unserer Meinung nach wünschenswerte Atmosphäre entsteht, wenn unter anderem folgende Kriterien erfüllt sind:

- Das Bauwerk erscheint in sich selbst stimmig; die Farbigkeit ist auf bauliche Strukturen, Materialität und Funktion bezogen. Die Farbigkeit unterstreicht die gestalterischen Qualitäten des Bauwerks, ohne es zu überformen oder farblich zu überfordern.
- Die Farbigkeit eines Gebäudes schafft sinnvolle und gestaltete Bezüge zu Nachbargebäuden bzw. zur Umgebung. Dadurch wird zusammen mit der baulichen Situation ein soziales, am (baulichen oder natürlichen) Partner orientiertes Interesse erlebbar.
- Die Gesamtsituation rechnet mit Menschen, die sich auf dem Platz vor dem Gebäude aufhalten und als sinnesbegabte und empfindende Wesen ernst genommen werden möchten. Umgebungen mit einer positiven atmosphärischen Dichte, die sich anbieten, sinnlich erkundet und in spielerischer Aktivität erschlossen zu werden, sind dafür die beste Voraussetzung.

Das Wort „Platz“ bezeichnet die technisch-physischen Qualitäten eines konkreten Areals. Durch gestaltete Farbbeziehungen können Plätze zu Orten werden. Orte sind, laut Definition, Plätze, an denen sich Menschen aufhalten.
Wir retten den Platz, indem wir ihn zum Ort machen.

Die weiteren Beispiele meines Vortrags (S-Bahn-Unterführung München-Freiham, Büroneubau Kissing, Quartiersentwicklung Aachen-Preuswald) zeigen beispielhafte Lösungsvorschläge zu konkreten Aufgabenstellungen; sie werden in dieser Zusammenfassung nicht weiter referiert.